

Telemedizin an Vincenz-Klinik?

SPD mit neuer Idee zum Wettbewerb „Regionale 2025“: Maßnahme gegen drohenden Ärztemangel wäre zugleich ein Projekt zur Digitalisierung

Von Thomas Hagemann

Menden. Bietet das St.-Vincenz-Krankenhaus bald einen Bereich „Telemedizin“ an? Der SPD-Ortsverein Menden um den Vorsitzenden Mirko Kruschinski ist mit dieser Idee für den Städtewettbewerb „Regionale 2025“ bei den Verantwortlichen der Krankenhaus-GmbH um Geschäftsführer Thomas Wülle vorstellig geworden – und laut Krankenhaus-Sprecher Christian Bers auf großes Interesse gestoßen. Das Projekt, so Kruschinski, könne mit dem Ärztemangel nicht nur ein drängendes Problem der Stadt Menden angehen, es entspreche auch den Vorgaben für die Regionale. Die fordert aus den Städten innovative Ideen zur Digitalisierung, die auch in die Region Südwestfalen ausstrahlen.

Den Anstoß dafür, sich um die Fördergelder der Regionale zu bemühen, gab laut Kruschinski die anhaltende Debatte um den drohenden Hausärztemangel in Menden. Wie berichtet, ist ein Drittel aller niedergelassenen Hausärzte in der Stadt 65 Jahre alt oder älter, und um Nachfolger für Praxen zu finden, wurden schon ungewöhnliche Wege eingeschlagen. Für die Praxis Leyendecker an der Baustraße wurde ein Oberarzt aus dem Krankenhaus gewonnen. Zuvor war der letzte Hausarzt in Bösp-

de in Rente gegangen, und nur mit vereinten Kräften konnten Böspeder Politiker und die Initiativegemeinschaft einen Lendringser Mediziner zum Umzug in den Norden der Stadt bewegen. Als Problem bei den Wartezeiten hat sich auch die Tatsache erwiesen, dass es in Menden schon länger nur zwei Kinderarztpraxen gibt.

In Brilon schon gang und gäbe

Die Telemedizin könnte hier Entlastung schaffen, davon ist Mirko Kruschinski überzeugt. Das Hinziehen von Fachärzten per Internet wird heute im ländlichen Raum bereits praktiziert, etwa im Briloner Maria-Hilf-Krankenhaus. Dort arbeiten die Ärzte bei Schlaganfallpatienten mit der Uniklinik in Jena zusammen, die 300 Kilometer vom Hochsauerland entfernt liegt. Per Videokonferenz werden die Thüringer Spezialisten zugeschaltet. So können sich die Experten aus Jena per Telekooperation nicht nur mit ihren südwestfälischen Kollegen absprechen, sondern auch die Untersuchungskamera zur Pupillendiagnostik fernsteuern. Auch Daten von Computertomographie, MRT und EEG werden übermittelt. Denkbar wären indes auch Online-Videosprechstunden, etwa um älteren Patienten für eine Kontrolle den beschwerlichen Weg zur Praxis zu ersparen.

Mit dem St.-Vincenz-Krankenhaus wäre ein potenzieller Betreiber für das Angebot bereits gefunden. Allerdings erklärten alle Seiten gegenüber der WP, dass noch genau auszuloten sei, welche Art von Beratung für Menden in Frage kommt. Immerhin aber hätten sowohl Thomas Wülle, Geschäftsführer der Katholischen Kliniken im Märkischen Kreis, als auch Thomas Köhler, Geschäftsführer des Zweckverbandes der Krankenhäuser in Südwestfalen, zugesagt, bis zum Ende der Sommerferien einen Rahmen festlegen zu wollen. Auch Bürgermeister Martin Wächter und Thomas Höddinghaus als Regionale-Beauftragter im Rathaus seien bei dem Gespräch zugegen gewesen, sagte Kruschinski. Der Sozialdemokrat betonte, dass das Telemedizin-Projekt nicht als SPD-Vorhaben zu betrachten sei: „Eine überparteiliche Zusammenarbeit bei diesem für Menden wichtigen Thema ist gewünscht und gewollt.“

Stärkung des Klinik-Standortes

Laut Kruschinski zählt hier auch die Stärkung des Klinikstandortes. Für Christian Bers, Sprecher der Katholischen Kliniken, ist an dem möglichen Regionale-Projekt „vor allem wichtig, dass es der Bevölkerung spürbar zugute kommt“.

Stadtrat setzt zunächst auf das „Campus“-Projekt

■ Der Stadtrat beschloss am Dienstagabend, die Regionale-Projektidee „**Campus für digitale Kreativität**“ auf Gut Rödinghausen weiter zu begleiten – und sie im Oktober **anzumelden**, wenn die Jury der Südwestfalen-Agentur die ersten **Projekt-„Sterne“** vergibt. Die Sterne entscheiden am Ende über eine Förderung.

■ Der „Campus“ sei die am weitesten gediehene Projektidee, und sein **ehrenamtliches Bürgerengagement** sei wichtiges Kriterium für die Regionale 2025.

■ Laut CDU-Fraktionschef Bernd Haldorn erhielten bei der Regionale 2013 **gerade früh angemeldete Projekte** den ersten Stern.

Hitzige Inklusionsdebatte in der Stadtratsitzung

Abzug der Sonderpädagogen von Regelschulen

führt zum parteiübergreifenden Schulerschluss

Von Oliver Bergmann

Iserlohn. Zufriedenheit sieht anders aus: Als der kurzfristig auf die Tagesordnung der Stadtratsitzung am Dienstag gerutschte Punkt „Hauptschule und Realschule in Letmathe verlieren ihre Sonderpädagogen“ fertig behandelt war, verließen Anja Swoboda (Realschule) und Ulrich Bödingmeier (Hauptschule) konsterniert und mit leerem Blick den Ratssaal.

Die Schulaufsichtsbeamtin für die Förderschulen im Märkischen Kreis, Tanja Tschöke, sowie der bei der Bezirksregierung für die Aufsicht über die Förderschulen und die sonderpädagogische Förderung der Schüler zuständige Mitarbeiter Ulrich Neumann waren zur Sitzung eingeladen. Sie bezogen Stellung zu dem Problem, dass förderbedürftige Schüler, die eine Regelschule besuchen, dort ab dem neuen Schuljahr nicht mehr von Sonderpädagogen betreut und unterrichtet werden.

Doch nicht nur die Leiter der beiden Letmather Schulen hatten etwas anderes erwartet: Sie erhofften sich Lösungen. Stattdessen stellten die Gäste dar, wie das System eigentlich funktionieren sollte und sie zeigten auf, woran es hapert. Es gibt nicht genügend ausgebildete Lehrer – zumindest nicht im Märkischen Kreis. „Ich kann nicht einfach eine Lehrkraft aus Bochum nach HSK versetzen“, versuchte Neumann zu begründen und auch mit dem Hinweis auf die 105 ausgeschriebenen Stellen im Regierungsbezirk, von denen aber nur 15 besetzt wurden, die Gemüter zu beruhigen. Es gelang ihm

nicht.

Kooperation zwischen Schulen soll Probleme abfedern

Ebenso wenig zogen Tanja Tschökes Argumente. „Wir wissen erst sehr spät, welche Bedarfe bestehen, nämlich Anfang Juni. Erst dann kann ich gucken, welche Schulen mit welchen Lehrkräften bedient werden.“ Das sei den Dezernenten allerdings bekannt, schob sie hinterher. Sie schlug Kooperationen zwischen den Schulen vor. So könnte ein Englischlehrer der Hauptschule auch an der Brabeckschule unterrichten, umgekehrt könnte sich ein Beratungslehrer der Brabeckschule den Hauptschülern widmen.

Trotzdem: Die Ratsmitglieder schäumten. Peter Leye (SPD), der Vorsitzende des Iserlohner Schul-

„Diese Situation spiegelt wieder, wie das Land und die Bezirksregierung mit den Kommunen umgehen.“

Oliver Ruhnert, Die Linke

ausschusses, ging vornweg. Er kritisierte, erst durch die Berichterstattung der Heimatzeitung von der Situation erfahren zu haben – und dann auch noch äußerst knapp vor Beginn der Ferien. Auf die Frage, wie förderbedürftige Schüler demnächst an Haupt- und Realschulen zurecht kommen sollen, gab es keine klare Antwort. Hans Immanuel Herbers (UWG-Piraten) hatte den Eindruck,

ihm und seinen politischen Mitstreitern sei vermittelt worden, keine Ahnung vom System zu haben und deshalb diese Fragen gestellt zu haben. Das führte zum Schulerschluss der Fraktionen. Denn nicht nur Herbers sieht das Dilemma, vor dem Politik, Schulen und Schüler jetzt stehen, als Folge mangelhafter Kommunikation an.

Dieser Meinung ist auch Oliver Ruhnert (Linke): „Diese Situation spiegelt wieder, wie das Land und die Bezirksregierung mit den Kommunen umgehen. Harald Eufinger (Grüne) warf Tanja Tschöke und Ulrich Neumann vor, das Problem relativiert und verniedlicht zu haben, ihm nahezu ausgewichen zu sein. Wie Ruhnert appellierte er, den Unmut der Iserlohner mitzunehmen. Peter Leye betonte, dass der Rat das Thema im Auge behalten werde. Und damit meinte er nicht nur die Situation an Förder- und Regelschulen, sondern auch die Informationspolitik von Land, Bezirksregierung und dem Kreis.

Schick kritisiert die alte Landesregierung

Thorsten Schick (CDU) zeigte fast schon Mitleid mit Tanja Tschöke und Ulrich Neumann als er sagte: „Sie haben die Problematik nicht verursacht, sie müssen sie aber ausbaden.“ Seine Kritik zielte in erster Linie auf frühere die rot-grüne Landesregierung ab: „Man ist damals sehenden Auges in die Problematik gerannt, weil Inklusion nach Quantität, nicht nach Qualität betrieben wurde.“

11.07.2018

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Zweitbeste Besuch in der Festivalhistorie

„Luise heizt ein“: Mehr als 3 000 Besucher bei der 13. Auflage an der Luisenhütte

WOCKLUM ▪ Herrliches Sommerwetter überstrahlte die 13. Auflage der Veranstaltung „Luise heizt ein“. Mehr als 3 000 Besucher wollten sich die vielen Attraktionen an der Luisenhütte in Wocklum nicht entgehen lassen. Es war der zweitbeste Besuch in der Geschichte des Festivals.

„Tolles Wetter, beste Stimmung, Klasse Künstler.“ Detlef Krüger, Fachdienstleiter Kultur und Tourismus beim Kreis, zog entsprechend zufriedene Bilanz der Veranstaltung. Allerdings lief nicht alles rund. An den Catering-Ständen bildeten sich lange Schlangen (wir berichteten).

Auftritt in luftiger Höhe

Das Programm, das in diesem Jahr unter dem Motto „Hoch hinaus: Luft“ stand, hatte dagegen jede Menge Höhepunkte zu bieten. Den Atem angehalten haben Groß und Klein, als Hochseilartist Oliver Zimmermann auf einem 65 Meter langen Seil in zehn Metern Höhe balancierte.

Comedy-Akrobat Jean-Ferry begeisterte auf der Wiese das Publikum, später auf dem Vorplatz der Luisenhütte mit einer Leiter-Akrobatik. Die Pausen zwischen den Auftritten überbrückte das „Druckluftorchester“, das – da waren sich alle einig – als Pausenfüller aber viel zu schade war, sondern auch einen ganzen

Abend gestalten könnte.

Das war aber am Samstag nicht möglich, hatte der Alleinunterhalter doch mit den „Men in Blech“ ernst zu nehmende Konkurrenz. Bei deren Auftritten wäre es über Tische und Bänke gegangen, hätten diese vor der kleinen Bühne gestanden. Aber die dicht gedrängt stehenden Besucher zeigten auch so, dass ihnen dieses Blasorchester gefallen hatte. Immer wieder mussten „Zugabe“-Rufe erfüllt werden. Es gab auch „Windbräute“ und „Wolkenfänger“ zu bestaunen sowie für die Kinder Mitmachaktionen im Museum. Dort wurden Luftballonschiffchen gebastelt. Kultur gab es viel,

denn neben dem Museumsgebäude hatte auch die Luisenhütte geöffnet. Ausgebucht waren die Führungen durch das Schloss.

Dass jeder viel Zeit hatte, diese Veranstaltung bei bestem Wetter lange und ausgiebig zu genießen, daran war auch Landrat Thomas Gemke gelegen, der mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Klaus Kaiser, die Begrüßung vornahm. „Luise heizt ein“, wird in diesem Jahr, so versprach es Klaus Kaiser, mit 20 000 Euro aus dem Landesförderprogramm bezuschusst. ▪ jk

11.07.2018
Süderländer Tageblatt

Neugier, aber mehr auch nicht

Altenaffelner testen einen Monat ein E-Auto des Kreises / Begeisterung für Car-Sharing bleibt aus

ALTENAFFELN ▪ Die Neugier auf das Elektro-Auto in Altenaffeln war groß: 60 Einwohner wollten den Renault Zoe während des Aktionszeitraums zuletzt ausprobieren. Etwa 2000 Kilometer standen am Ende auf dem Tacho, als das Auto wieder abgegeben werden musste.

„Mehr als 90 Prozent der Nutzer waren zufrieden damit“, blickte Andreas Wiesemann, Ortsvorsteher, auf die E-Auto-Zeit zurück. „Aller-

dings schreckte der Anschaffungspreis alle davon ab, sich ein solches Auto zuzulegen.“ Allerdings hatten die Altenaffelner auch das Beste vom Besten gefahren: den Zoe mit Sonderausstattung wie Navigationsgerät und Rückfahrkamera. Und das macht sich beim Kaufpreis inklusive Batterie bemerkbar: 35 000 Euro werden für dieses Renault-Modell fällig.

Das es auch günstiger geht, wusste Ina Pape vom gleichnamigen Autohaus aus Balve. Sie stellte für Andreas Wiesemann ein Angebot für ein E-Auto zusammen, das bei etwa 25 000 Euro lag. Doch da war immer noch die Frage nach der geringen Reichweite – diese, ein weiterer Kritikpunkt, sorgte immer wieder

für Diskussionen im Ort. „Für kurze Strecken ist ein E-Auto ideal“, sagte Andreas Wiesemann. Und über Nacht gilt es, das Auto aufzuladen; ein Kabel, um dies an jeder Steckdose im Haus anschließen zu können, gehört mit zur Serienausstattung.

Die Erfahrung mit dem E-Auto möchte der Ortsvorsteher nicht missen, die seinem Dorf die Klimaschutzbeauftragte des Märkischen Kreises Petra Schaller ermöglichte. Ein E-Auto, das vom 11. April bis zum 11. Mai zur Verfügung gestellt wurde, schien ihr ideal für den Ortsteil, der schon mit dem „Generationenpunkt“ ein Zeichen für ein Miteinander gesetzt hat. „Dieses Auto sollte ein Appetitanreger sein“, sagte sie zu diesem Konzept, hinter

dem sich der Gedanke des Car-Sharings verbarg. Doch diesem erteilte der Ortsvorsteher eine Absage: „Es gab keinen Hype darauf.“ Vielleicht sei ein Monat zu kurz gewesen, vielleicht lag es daran, dass alle darauf eingestellt sind, mobil zu sein.

Auch in Blintrop wird getestet

Für die Klimaschutzbeauftragte bleibt das E-Auto weiter in ihrem Angebot. Sie stelle es auf Anfrage jedem Dorf bereit. Nächstes Ziel ist Blintrop. Fabian Cormann, stellvertretender Ortsvorsteher, hat von Petra Schaller bereits eine Zusage erhalten. ▪

jk

11.07.2018
Süderländer Volksfreund

Countdown für Großbaustelle läuft

Ab nächster Woche wird der Kreisverkehr in der Balver Innenstadt gebaut. In der dritten und letzten Bauphase wird die Ortsdurchfahrt komplett gesperrt

Von Marcus Bottin

Balve. Nächste Woche wird es ernst. Der Neubau des Kreisverkehrs am Knotenpunkt B229/K12 im Balver Stadtzentrum beginnt am Dienstag, 17. Juli. Die Stadtverwaltung rechnet mit einer Gesamtbauzeit von rund zwei Monaten.

Wie groß die Verkehrsbehinderungen werden, muss abgewartet werden. Die Verantwortlichen bei Stadt und Kreis sind jedoch zuversichtlich, dass es zu keinem Verkehrschaos kommen wird. Weil bereits im Frühjahr vorbereitende Bauarbeiten ausgeführt wurden, konnten wertvolle Erkenntnisse gesammelt werden, um Umleitungen, Beschilderungen und Ampelstandorte für die Großbaustelle an der Kreuzung Hönnetalstraße/Hauptstraße/Kormke während der Sommerferien zu optimieren.

Ersatz für Ampel

Der neue Kreis soll die alte und in der Vergangenheit oft als mitschuldig für lange Nachmittagsstaus auf der Hönnetalstraße kritisierte Ampelanlage ablösen. „Wir hoffen, dass Berufspendler, die nachmittags wieder nach Balve einfliegen, demnächst schneller nach Hause kommen, als das jetzt der Fall ist“, erklärt Bürgermeister Hubertus Mühlhagen. Man müsse aber ehrlicherweise sagen, dass es in der Bauphase zu einigen Unannehmlichkeiten kommen werde.

Um die Unannehmlichkeiten so gering wie möglich zu halten, werden die Arbeiten in mehreren Bauphasen mit abschnittsweiser Sperrung der Äste des Straßenknotenpunkts ausgeführt. In Bauphase eins wird der Straßenabschnitt an der Kormke mit Vollsperrung der K12 in diesem Bereich in Angriff genommen. Erforderlich wird eine einspurige Verkehrsführung mit Ampelanlage über die B229 durch

den Baustellenbereich von der Hönnetalstraße in die Hauptstraße. Verkehrsteilnehmer in Richtung Garbeck fahren über die B229 nach Langenholthausen und biegen dort rechts ab auf die K11 nach Garbeck. Die erste Bauphase wird innerhalb der Sommerferien soweit fertiggestellt, dass zum Schulbeginn alle Busse wieder aus Richtung Bahnhof Balve über die K12 zum Schulzentrum Am Krumpaul fahren können.

In Bauphase zwei geht es um die Hauptstraße. Dafür muss die Bundesstraße 229 zwischen Einmündung Dreikönigsgasse/Mühlweg und Kreuzungsmitte voll gesperrt werden. Eingerichtet wird außerdem eine einspurige Verkehrsführung mit Ampelanlage durch den Baustellenbereich von der B229 Hönnetalstraße in die K12 an der Kormke. Autofahrer in Richtung Neuenrade/Langenholthausen fahren über die K12 nach Garbeck und folgen dort der Beschilderung.

Termine noch offen

Am heikelsten aus Sicht vieler Autofahrer dürfte die dritte Bauphase werden, die von Ende August bis Mitte September geplant ist. Die Stadtverwaltung kündigt Vollsperrungen des gesamten Kreuzungsbereichs an zwei bis drei Wochenenden in der Zeit von freitags, circa 17 Uhr, bis sonntags, circa 16 Uhr, an. Das ist erforderlich, um Bordsteine für die Mittelinsel des Kreisverkehrs einzubauen, und die Asphaltierungs- und Markierungsarbeiten in der Mitte des Kreisverkehrs durchzuführen.

Da diese Arbeiten witterungsabhängig sind, können die genauen

„Wir hoffen, dass Berufspendler, die

Durchfahrt für Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei

■ Die Straße Zum Hassenborn wird zwischen der Brücke an der Kormke/Zum Hassenborn und der Einmündung Am Obersten Berge für den Fahrzeugverkehr **während der gesamten Bauzeit gesperrt.**

■ Diese Durchfahrt muss für Einsätze von Feuerwehr, Ret-

tungsdienst und Polizei **ständig frei gehalten werden.**

■ Für die **Anwohner** der Bereiche Zum Krumpaul Nacken, Am Brunnen, Zum Hassenborn, Am Obersten Berge ist die Zufahrt während der Bauzeit über die Straße Am Bahnhof/Am Baumberg möglich.

11.07.2018
 **WESTFALENPOST**
 Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

nachmittags wieder nach Balve einfliegen, demnächst schneller nach Hause kommen.“

Hubertus Mühling, Bürgermeister

Termine der Vollsperrungen noch nicht genau angegeben werden. Zunächst müsse der Bauablauf abgewartet werden, teilt die Stadtverwaltung mit und verspricht, die Termine rechtzeitig vorher bekanntzugeben.

An den zwei oder drei Vollsperrungswochenenden müssen alle Verkehrsteilnehmer die großräumigen Umleitungsstrecken nutzen. Eine Ortsdurchfahrt von Balve ist dann nicht möglich. Es wird keine Wendemöglichkeiten direkt vor der Baustellenabspernung geben.

An der Garbecker Straße wird während der gesamten Bauzeit ein beidseitiges Halteverbot eingerichtet – ebenso an der Ausweichstrecke für Rettungsfahrzeuge und Feuerwehr über die Straßen An der Kormke, Zum Hassenborn, Am Baumberg, Am Bahnhof.

In Langenholthausen wird am Knotenpunkt B229/K12/L686 eine Ampel aufgestellt. Die soll in erster Linie Lkw-Fahrern helfen, die aus Langenholthausen kommen und Probleme haben, an der Steigung anzufahren. Durch die Ampelschaltung kam es im Frühjahr jedoch häufiger zu Rückstaus. An den Wochenenden der Bauphasen eins und zwei wird diese Ampelanlage jeweils in der Zeit von Samstag, 8 Uhr, bis Sonntag 22 Uhr ausgeschaltet.

i Für Fragen steht das Bauamt der Stadt Balve zur Verfügung
☎ 02375 / 926 46

11.07.2018

WFP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Gülle ganz nach Bedarf

Kammer bestätigt:
Keine Begrenzung

MEINERZHAGEN • Auch das Wasserversorgungskonzept Meinerzhagen stand in der Ratssitzung am Montag auf der Tagesordnung. Bei diesem Punkt hieß es aus Reihen der SPD, es habe eine Bürgerbeschwerde gegeben, dass in Wilkenberg in der Vergangenheit mehrfach Gülle ausgefahren worden sein soll.

Wie Jürgen Tischbiereck, Fachbereichsleiter Bauen und Wohnen, daraufhin erläuterte, habe eine Nachfrage bei der für den Märkischen Kreis zuständigen Stelle der Landwirtschaftskammer ergeben, dass es keine Begrenzung in der Häufigkeit des Ausfahrens von Gülle gebe. Dies sei abhängig von den örtlichen Gegebenheiten, der Nutzung der Fläche und der Zusammensetzung der Gülle. Ob Grenzwerte überschritten werden, müsse dann gegebenenfalls durch die Landwirtschaftskammer geprüft werden.

Im Anschluss wurde aus Reihen der SPD auch noch einmal auf die Sitzung des Ausschusses für Planung, Stadtentwicklung, Verkehr und Umwelt (PSVU) Ende Juni hingewiesen: In dieser hatten Michael Berkenkopf von den Stadtwerken und Oliver Bings vom Versorger Enervie erklärt, dass in Meinerzhagen die Wasserqualität für die zentrale Versorgung sehr gut sei und die Nitratwerte der heimischen Talsperren die Grenzwerte deutlich unterschreiten würden. • dr

11.07.2018

Meinerzhagener Zeitung

Tour ist ausgebucht

MÄRKISCHER KREIS • Die Fahrt des Heimatbundes Märkischer Kreis mit dem Traditionsbus des Vereins Mark-Sauerland zu drei herrschaftlichen Häusern im Kreis ist schon ausgebucht. „Wir freuen uns natürlich über das große Interesse, bedauern aber zugleich, dass jetzt leider nicht alle Interessenten mitfahren können“, sagt Detlef Krüger, Fachdienstleiter Kultur und Tourismus beim Märkischen Kreis. Die große Resonanz dürfte allerdings Mut machen für eine weitere Tour.

11.07.2018

Allgemeiner Anzeiger

Vergabestelle: Altena macht mit

ALTENA • Eine zentrale Vergabestelle hat der Märkische Kreis für all seine Fachbereiche eingerichtet und den kreisangehörigen Kommunen angeboten, dort einzusteigen. Nach Ansicht der Altenaer Stadtverwaltung bringt es angesichts des immer komplizierten Verfahrens Vorteile, wenn Vergabeverfahren von dafür speziell geschulten Fachkräften begleitet würden. Ein Vorteil sei auch, dass inzwischen erforderliche Spezialsoftware nur einmal angeschafft werden müsste. Der Rat folgte dem Vorschlag und beschloss die Nutzung der Zentralen Vergabestelle beim MK.

11.07.2018

Altenaer Kreisblatt

Dauerbrenner „Verbindungsstraße“

Verwaltung beantragt Einsicht in Wuppertaler Archiv / Keine neuen Erkenntnisse im Kreisarchiv

Von Det Ruthmann

KIERSPE • Das Thema „Verbindungsstraße Antlenberg - Mühlenschmidthausen“

scheint für den Ausschuss für Umwelt und Bauen zu einem Dauerbrenner zu werden: Am Dienstag stand das Thema erneut auf der Tagesordnung der Sitzung des Gremiums im Rathaus – auch, wenn es keine wirklich neuen Erkenntnisse gibt.

Der Wupperverband als Rechtsnachfolger der Stadt

11.07.2018 *Meinerzhagener Zeitung*

Wuppertal sowie der Stadt Barmen möchte als Besitzer der Straße, welche die Kreisstraßen 2 und 3 verbindet, diese zurückbauen lassen, sodass sie höchstens nur noch als Feld- und Waldweg zur Verfügung stehen würde – letztlich aus Kostengründen, da die Fahrbahn saniert werden müsste. Das Bekanntwerden dieses Vorhabens hatte den Protest einiger Ausschussmitglieder hervorgerufen, verbunden mit dem Hin-

weis, dass es Verträge geben würde, die Verbindungsstraße – ein Ersatz für den ursprünglichen Weg, der längst im Wasser der Kerspitalsperre liegt – zu erhalten. Nachforschungen im Stadtarchiv förderten zwar Unterlagen hervor, die auf das Erhalten des Wegs abzielen. Doch ein Vertrag wurde nicht gefunden. Auch Nachforschungen im Archiv des Märkischen Kreises hätten keine neuen Erkenntnisse geliefert, sodass nach wie vor die Frage offen

ist, ob es einen Vertrag und die Zustimmung der Räte gibt. Aus diesem Grund hat die Verwaltung nun Akteneinsicht in das Archiv der Stadt Wuppertal beantragt.

Bis zur Klärung der Sachlage, darüber waren die Mitglieder des Ausschusses für Umwelt und Bauen schon bei der Sitzung im Mai informiert worden, werde der Wupperverband von seinen Rückbaumaßnahmen absehen.

NRW erhält vier Millionen Euro für Projekte

Die Kulturstiftung des Bundes fördert aus Fonds auch die Museen der Stadt Lüdenscheid

Düsseldorf. Die Kulturstiftung des Bundes fördert 18 Projekte in NRW mit insgesamt vier Millionen Euro. Dazu zählen unter anderem das Düsseldorfer Tanzhaus NRW, das Theater Dortmund und das Recklinghausener Institut für Stadtgeschichte, wie die Kulturstiftung gestern mitteilte. Auch die Folkwang Universität der Künste in Essen, die

Stadtbibliothek Köln und das Bochumer Performancekollektiv *kgi* erhalten Fördergelder.

Mit insgesamt einer Million Euro würden die Musikschule der Stadt Bochum, das Theater Dortmund und die Stadtbibliothek Köln gefördert, hieß es. Mit weiteren insgesamt 1,9 Millionen Euro fördert die Stiftung acht Kooperationen von freien

Gruppen sowie festen Tanz- und Theaterhäusern.

Insgesamt 287 000 Euro aus dem Fonds „Stadtgefährten“ gingen den Angaben nach an das Recklinghausener Institut für Stadtgeschichte und an die Museen der Stadt Lüdenscheid. *epd*

Stadt baut Schulden ab

Stefan Kemper präsentiert positiven Abschluss

ALTENA Auch 2017 hat die Stadt ein Plus gemacht: Kämmerer Stefan Kemper präsentierte dem Rat am Montag einen vorläufigen Jahresabschluss, der mit einem Ergebnis von rund 160 000 Euro abschließt. Eigentlich sollte es noch etwas mehr sein, allerdings blieben die Gewerbesteuererinnahmen hinter den Erwartungen zurück.

Als positiv bewertete es Kemper in seinem Finanzbericht, dass die Verschuldung weiter zurückgegangen ist, und zwar um knapp sieben Prozent. Trotzdem steht die Stadt noch immer mit 42 Mio. Euro in der Kreide. Umso mehr profitiert sie von der Niedrigzinsphase, deren Ende sich noch immer nicht abzeichnet, wie der Kämmerer berichtete. Sein Ziel ist es,

sich diese niedrigen Zinsen möglichst dauerhaft zu sichern. Stolz berichtete er den Politikern, dass es ihm gelungen sei, einen auslaufenden 660 000 Euro-Kredit neu abzuschließen: 15 Jahre Laufzeit, Zinssatz „deutlich unter ein Prozent“.

In der Verwaltung beginnt jetzt die Arbeit am Haushalt für 2019. Die ersten Daten, die das Land bekannt gegeben hat, sind positiv: NRW schüttet im kommenden Jahr 364 Mio. Euro mehr an die Kommunen aus als 2018. Die Schlüsselzuweisungen steigen um gut zwei Prozent, bei der Schulpauschale gibt es ein Plus von 50 Mio. Euro und es werden neuerdings auch 120 Mio. Euro für „Deckungshilfen“ bereitgestellt.

11.07.2018
WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Der Pressespiegel erscheint werktäglich
Widergegebene Auszüge sind die Meinung des jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt

Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund

Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

11.07.2018
Altenaer Kreisblatt

Clans erobern die Burg Altena

Mittelalterfest feiert sein 10-jähriges Jubiläum

ALTENA ■ Die Burg Altena wird im Rahmen des Festivals „Altena – Eine Stadt erlebt das Mittelalter“ vom 3. bis 5. August zum schottischen Erlebnis für die ganze Familie. Unter dem Motto „Die Clans erobern die Burg“ gibt es nicht nur Musik aus den Highlands, sondern auch schottisches Lagerleben, Märchen und Spaß mit „Funley MacFlitzpipe“, heißt es in einer Ankündigung des Märkischen Kreises. Das Mittelalterfest feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum.

Los geht's zur Eröffnung gleich mit einem Höhepunkt: Auf der Bühne steht mit „Saor Patrol“ eine der bekanntesten schottischen Mittelalter-Folkbands, im Vorprogramm spielen „Die Streuner“. Dazu gibt es Feuer und Spiel auf den Höfen der Burg.

Auf den Höfen und in den Museen der Burg wird das ganze Wochenende über jede Menge Mittelalter-Leben für Kinder und Erwachsene geboten. „Das Schottenlager“ lädt auf dem kleinen Parkplatz an der Burg dazu ein, einen Blick hinter die Kulissen des mittelalterlichen Alltags in den Highlands zu werfen. Kinder können sich zum Clan-Chief ernennen lassen – am Samstag um 14.30 und 18 Uhr, am Sonntag um 13.30 Uhr und 16.30 Uhr.

Dudelsack-Musik und Schwertkämpfer

Im oberen Burghof werden Märchen und Geschichten vom Ungeheuer von Loch Ness erzählt. Dazu treibt „Funley MacFlitzpipe“ seinen Schabernack. Musikalisch wollen die „1st Sauerland Pipes & Drums“ am Samstag um 12.30 Uhr, 16.30 Uhr und 19.30 Uhr auf dem oberen Burghof beeindrucken. Die Schwertkämpfer der Burdyris bieten am Samstag und Sonntag jeweils ab 15.30 Uhr spek-

takuläre Fechtkämpfe.

Die Museen der Burg sind zum Festival besonders lange geöffnet; am Freitag von 18 bis 22 Uhr, Samstag von 11 bis 20 Uhr und Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Dazu bieten sie die Sonderführung „Lust und Leid“ am Freitag (Start: Biergarten des Burgrestaurants; 18 Uhr, 19.30 Uhr, 20.30 Uhr) und Samstag (19 Uhr) sowie die Fackelführungen „Sagen & Geschichten um Burg Altena“ ebenfalls am Freitag (Start: kleiner Parkplatz; 20 Uhr, 21.30 Uhr) und am Samstag (20 Uhr).

Das Deutsche Drahtmuseum wird unter dem Titel „Skyhunters in nature“ mittelalterliche Jagdtechniken demonstrieren. Dazu zeigen Falknerin Sonja und ihr Team am Samstag (14 Uhr und 17 Uhr) und Sonntag (12.30 Uhr und 15.30 Uhr) Greifvögel wie Uhus, Steinkäuze, Bussarde, Falken und Neuseeländische Kuckuckskäuze.

Mittelalter-Treiben auf der Lennepromenade

Am Samstag und Sonntag ergreift das Mittelalter-Treiben dann auch wieder von der ganzen Stadt Besitz. Auf der Lennepromenade spielt das Leben vergangener Zeiten mit Handwerkern und Hökerern, mit rustikalen Speisen, Musik, Spiel, Gaukelei und Narretei. Mit dabei sind Zauberer und Jongleure, Komödianten und Walkacts, dazu Spielleute wie „Comes Vagantes“ und „Verus Viator“. Als Höhepunkt spielen Samstagabend und Sonntagnachmittag „Celtica Pipes Rock“.

Besucher werden von den Gauklern Kasper, Lupus und Nils unterhalten und können bei den Possenreißern „Max Gaudio“ und der Stadtwache „Castellani de Altena“ lachen. „Der Medicus und sein Gehilfe“ werden durch ärztliche Behandlungsmethoden des Mittelalters führen und „Die

Flugtrümer“ durch die Lüfte fliegen. Auf dem großen Turnierplatz tragen die Kaskadeure Kämpfe zu Pferd aus.

Jubiläums-Feuershow am Samstagabend

Zum Abschluss des Samstages werden „Die Flugtrümer“ eine spektakuläre Jubiläums-Feuershow am zwölf Meter hohen Trapez mit Jonglage, Akrobatik, Tanz und Luftartistik bieten. Die Show führt von der Bühne zum Lennefluss und mündet dort in einem feurigen Finale. ■ pmk

Weitere Informationen zum Festival „Altena – Eine Stadt erlebt das Mittelalter“ gibt's auf der Homepage des Märkischen Kreises unter www.maerkischer-kreis.de sowie auf der Seite des Mittelalterfestes www.mittelalterfestival.de sowie auf Facebook.

Zeiten/Kosten

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag: 18 – 23.30 Uhr

(nur Burg Altena)

Samstag: 11 – 24 Uhr

Sonntag: 11 – 18 Uhr

EINTRITT

Freitag:

Tageskarte/Person 6 Euro

Kinder unter Schwertmaß (1,20 m) frei

Samstag/Sonntag:

Tageskarte/Person 9 Euro

Familienkarte 20 Euro

Kinder unter Schwertmaß (1,20 m) frei